

Allen weiss ich mich verpflichtet: sowohl den Völkern griechischer Kultur als auch den übrigen Völkern, sowohl den Gebildeten als auch den Ungebildeten. Darum ist es mein Wunsch, auch euch in Rom die Botschaft des Evangeliums zu verkünden.

Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen. Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ (Hab 2,4)

Röm 1,14-17

In früheren Zeiten und für frühere Generationen war diese Botschaft ein Geheimnis, das Gott verborgen hielt ... Und wie lautet dieses Geheimnis? „Christus in euch - die Hoffnung auf Gottes Herrlichkeit!“

Kol 1,26.27

Einleitung

Die Meisten von euch haben schon mal von der grossen, lebendigen und ständig wachsenden Gemeinde in Tritchy / Indien gehört. Aber soviel ich weiss, war noch nie jemand zu einem Besuch dort, oder?

Gut.

Nun stellt euch vor, ihr plant einen Besuch dort und wollt euch schon mal ein wenig einführen bei der Gemeinde. Wer von euch würde im Mail an die Gemeindeleitung wohl schreiben:

„Als Erstes danke ich Jesus Christus für euch. Euer Glaube inspiriert und ermutigt Menschen in aller Welt. Ich selber denke jeden Tag in meinem Gebet an euch. Schon lange wollte ich euch besuchen kommen, aber bis jetzt hat das einfach nicht geklappt. Aber ich sehne mich so sehr danach zu euch zu kommen und auch bei euch das Evangelium zu verkünden!“

Ein solcher Mailinhalt wäre äusserst ungewöhnlich.

Aber genau diese ungewöhnlichen Aussagen stehen im Brief von Paulus an die Gemeinde in Rom. Da kommt eine Verbundenheit mit der weltweiten Gemeinde von Jesus Christus zum Ausdruck, von der ich mir eine Scheibe abschneiden kann!

Seine Dankbarkeit für die Christen in Rom, die er nur vom Hörensagen kennt, ist vielsagend und berührend.

Gleichzeitig verblüfft mich Paulus mit der Bemerkung: *Gott hat mich dazu berufen, sein Gesandter zu sein und seine Botschaft bekannt zu machen. Darum habe ich den Wunsch, das Evangelium auch bei euch in Rom zu verkünden.*

Die Gemeinde in Rom kennt das Evangelium doch schon. Sie hat doch schon Leute, die ihr die gute Nachricht von Jesus Christus verkündigt haben. Warum will Paulus dann zu ihnen kommen, um bei ihnen das Evangelium zu verkünden?

Oder hat Paulus die Weltstadt Rom vor Augen mit all den Menschen, die das Evangelium noch nie gehört haben und sagt hier: „Ich will kommen, und mithelfen, diesen Menschen das Evangelium zu verkünden?“

Beides ist der Fall, wie sein nun folgender, sehr, sehr langer Brief zeigt.

Paulus weiss: Das Evangelium kann nicht oft genug und nicht klar genug verkündet werden. Auch wenn es eine Botschaft ist, die jedes Kind versteht: Es ist so reich, so herrlich, so kraftvoll, so wichtig, dass wir Herz und Kopf gar nicht oft genug damit füllen können.

Aber das Evangelium gerät auch ganz schnell in Schiefelage.

Nur allzu schnell verschiebt sich die Gewichtung weg von Jesus Christus hin zu irgendetwas oder sogar irgendjemand anderem. Darum müssen wir es immer wieder hören, einander immer wieder sagen - und zwar so, dass mit Hilfe des Heiligen Geistes Jesus Christus Zentrum und entscheidender Inhalt des Evangeliums ist.

Evangeliums-Justierung: Das war schon unter den ersten Christen eine Notwendigkeit und sie ist es bis heute geblieben. Darum schreibt Paulus seine Briefe. Darum besucht er Gemeinden, die er gegründet hat, und andere, die ihm noch fremd sind und predigt dort das Evangelium. **Nichts von dem Reichtum, den Gott ihm offenbart hat, soll verloren gehen!**

Was ist das Evangelium?

Es ist mein Wunsch, auch euch in Rom die Botschaft des Evangeliums zu verkündigen. (V 15)

Was ist denn „die Botschaft des Evangeliums?“

Wir tasten uns mal von aussen her heran, indem wir sagen, was das Evangelium *nicht* ist: Das Evangelium ist kein Zaubermittel, welches – richtig angewendet – alle Probleme zum Verschwinden bringt.

Kürzlich sagte jemand: „Ich habe eine Bibel, in der stehen Erlebnis-Berichte von Leuten, die an Jesus glauben. Wenn man die liest hat man den Eindruck: Kaum haben die Leute an Jesus geglaubt, hatten sie keine Probleme mehr.“

Nein, das Evangelium ist *nicht* die gute Nachricht: „Glaub an Jesus und du hast keine Probleme mehr!“ Auch wenn es stimmt, dass sich das Leben positiv verändert, wenn Menschen das Evangelium hören und glauben.

Das Evangelium ist auch nicht ein Leitfaden für ein Gott wohlgefälliges Leben. Es sagt uns nicht: „Wenn du dich so und so verhältst, gewinnst du Gottes Sympathie; und wenn du am Ende des Lebens genug Punkte gesammelt hast, lässt er dich zu sich in den Himmel.“

Ich glaube zwar nicht, dass das jemand unter uns so krass formulieren würde. Aber ich erschrecke hin und wieder, wenn ich der feineren Spielart dieses Denkens begegne. Sagt mal zu euren Freunden, die Christen sind: „Nach dem Tod wirst du bei Jesus sein. Das wird herrlich!“ und schaut, wieviele darauf antworten: „Ich hoffe es. Aber ich bin mir nicht sicher, ob er mich dann wirklich annimmt.“

Nein, das Evangelium ist *kein* Leitfaden dafür, wie wir genügend Punkte für den Himmel zusammenkriegen – auch wenn es im Evangelium ganz wesentlich um den Himmel geht.

Was sonst ist das Evangelium ebenfalls nicht?

Es ist *kein* Selbstverbesserungsprogramm. Das Evangelium ist nicht die Botschaft davon, dass Gott uns zwar annimmt, wie wir sind, aber dann müssen wir alles daran setzen, dass wir seinem Standard genügen.

Weder der Ausdruck „wir selber“ noch der Ausdruck „Verbesserung“ passen zum Evangelium von Jesus Christus. Wenn wir schon in diese Richtung denken dann immer so, dass Er selber uns ganz neu und gut und heilig gemacht hat – und wir das Vorrecht haben, Tag für Tag herauszufinden, wie es sich dieser Tatsache entsprechend lebt.

Und noch etwas ist das Evangelium nicht – obwohl ich das nicht nur gelehrt wurde, sondern es auch jahrelang so weitergegeben habe: Das Evangelium ist *nicht* die Botschaft davon, dass Gott uns liebt, dass er sich aber von uns trennen musste, weil wir gesündigt haben und er ein heiliger Gott ist. Es ist nicht die Botschaft, dass Jesus sich um Sünder kümmert, während sein Vater nichts mit Sündern zu tun haben kann.

Im Gegenteil: Es ist die herrliche Nachricht, dass wir in Jesus den Vater sehen. In Jesus dem Vater begegnen. In Jesus der Vater selbst uns entgegenrennt. Es ist die gute Nachricht, dass uns Gott, der Vater, in Jesus in die Arme schliesst.

Das Evangelium ist also nicht die Botschaft, welche die Trennung von Gott und Mensch predigt und wie sie durch Jesus Christus überwunden wird!

Was ist dann aber das Evangelium von Jesus Christus?

Ich gebe euch zuerst die Kurzfassung: Das Evangelium ist die unfassbare gute Nachricht: **Christus in mir, die Hoffnung auf Herrlichkeit. Kol 1,27** Unfassbar und darum ein Geheimnis.

Deswegen jetzt noch eine etwas ausführlichere Umschreibung dieses Geheimnisses.

Das Evangelium ist die Botschaft davon, dass der dreieinige Gott nie etwas anderes war und ist und sein wird als Liebe, die sich um den anderen dreht und sich für den anderen hingibt.

Das geschieht zuerst und ewig in der reichen, vollen, ganz und gar heilen Gemeinschaft von Gott Vater-Sohn-Geist.

> Bildliche Darstellung mit 3 Personen, die diese Gemeinschaft der Liebe symbolisieren.

In dieser Liebesgemeinschaft fassen Gott Vater-Sohn-Geist den Plan, Menschen zu machen, die nicht nur von aussen her mit der Liebe von Gott beschenkt werden, sondern die völlig Teil dieser Liebesgemeinschaft werden. Der dreieinige Gott setzt seinen Herzenswunsch um, schafft Menschen nach seinem Bild, und bringt sie in die Gemeinschaft mit sich hinein. > Vierte Person, die in diesen Kreis hineingenommen wird.

Hört ihr es? Seht ihr es?

Noch bevor Gott die Welt und darin den Menschen erschafft, beschliesst er, dass er mit den Menschen eins werden will. Das ist sein Plan von Anfang an.

Irgendwann kommt es zum Sündenfall.

Die schreckliche Folge: Der Mensch glaubt, dass er für Gott nicht mehr akzeptierbar ist, dass Gott ihn nicht mehr lieben kann, dass Gott sich von ihm trennen muss.

Oder bildlich gesprochen: ***Der Mensch malt Gott schwarz.***

Er ist nicht mehr in der Lage zu sehen und zu glauben, dass Gott sich durch den Sündenfall des Menschen nicht im Geringsten verändert hat. Wenn wir von einer schiefen Bahn reden wollen: Hier haben wir sie vor uns. Der Mensch glaubt immer mehr Lügen über Gott und über sich und schlittert dadurch immer tiefer hinunter in die Finsternis seiner Verblendung.

Vater-Sohn-Geist sehen allerdings nicht tatenlos zu. Über Jahrhunderte arbeitet der dreieinige Gott daran, sich den Menschen zu offenbaren – sich ihnen zu zeigen, wie er ist. Aber immer wieder schenken sie ihren schwarzen Bildern von Gott mehr Glauben, als seinen herrlichen Offenbarungen.

Es gibt nur einen Weg, die Menschen aus ihrer Blindheit und Finsternis zu erlösen:

Indem Gott einer von uns wird.

Jetzt kommt etwas ganz Wichtiges!

Ich habe doch vorhin gesagt, Gott wollte von allem Anfang an eins werden mit uns Menschen. Anders gesagt: Jesus wäre auch ohne unseren Sündenfall einer von uns geworden und hätte dadurch Gott und Mensch eins gemacht. Es hätte ein Weg der ungeschmälerten Freude über die Erfüllung von Gottes Plan sein sollen.

Daraus wird jedoch nichts. Jetzt bedeutet dieser Weg, auf dem Gott seine Absicht vollbringt, Schmerz und Kampf und das Eintauchen in unvorstellbare Dunkelheit.

Jesus wird jetzt Mensch im Wissen, dass der wundervolle Plan nur gelingt, wenn er sich den Händen von Sündern ausliefert, die ihren Gott verfluchen und verhöhnen und verachten und quälen und töten werden. (z. Bsp. Mt 17,22.23 / 20,17.18 u.a.)

Wieder und wieder versucht Jesus es seinen Jüngern beizubringen: „Ich bin so sehr Mensch geworden wie ihr, dass ich in eure finsterste Finsternis hineinzugehen bereit bin – dorthin, wo ihr euren Schöpfer und Erhalter, euer Leben, umbringen werdet.

Aber auf diesem Weg kommt das Licht in euch hinein.

Auf diesem Weg wird eure Finsternis entmachtet.

Denn: Eins von beidem muss weichen. Licht und Finsternis lassen sich nicht miteinander verbinden.

Und so werdet ihr auf diesem Weg, der mich ans Kreuz führt, erlöst von eurem alten Adam. Auf diesem Weg werdet ihr zu einer neuen Schöpfung. Auf diesem Weg werdet ihr das, was der Vater sich von allem Anfang an für euch ausgedacht hat – Teilhaber des dreieinigen Gottes. In meiner Menschwerdung seid ihr für alle Zeit und untrennbar verbunden worden mit eurem Gott. Wenn der Heilige Geist kommt und sein Werk an euch tut - **an jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich im Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Joh 14,20**

Das ist das Evangelium: Christus in uns, die Hoffnung – oder deutlicher gesagt: die gewisse Zuversicht – auf Herrlichkeit.

Die gewisse Zuversicht, dass wir Teil haben und Teil sind von dieser wundervollen Gemeinschaft von Vater-Sohn-Geist. Hier. Jetzt.

Die gewisse Zuversicht, dass wir mit Jesus in uns teilhaben an seiner Beziehung mit den Vater.

So, wie Baxter Kruger es erlebt hat, als sich an einem Samstagnachmittag ein ihm fremder Spielkamerad auf ihn gestürzt hat und mit ihm Räuber und Polizist gespielt hat, als wäre er sein Vater. Und das nur, weil Baxter's Sohn diesen Spielkameraden völlig selbstverständlich in dieselbe Beziehung hineingenommen hat, die er als Sohn mit dem Vater hat.

Ich würde es gut verstehen, wenn das bis jetzt noch ziemlich theoretisch klingt. Aber ich werde mir sehr Mühe geben, gleich die praktische Bedeutung des Evangeliums zu veranschaulichen.

Vielleicht gibt euch folgende kleine Geschichte einen ersten Vorgeschmack:

Im Hauskreis erzählte jemand von einer ehemalige Satanistin.

Diese Frau, die einige Zeit ihres Lebens ganz bewusst Satan gedient hatte, sagte, nachdem sie Christin geworden war: „Wir Satanisten sahen immer schon von weiten, ob jemand Christ ist. Aber die meisten Christen wissen nicht, wer sie in und durch Jesus Christus sind! Über sie haben wir gelacht und gespottet. – Aber es gab auch diejenigen, die es wussten. Um sie haben wir einen weiten Bogen gemacht!“

Wisst ihr es?

Wisst ihr, dass ihr in und durch Jesus Christus jederzeit alles seid und habt, was Jesus in seiner Beziehung mit dem Vater ist und hat – als sein geliebter und bevollmächtigter Sohn?

Das Evangelium, eine Kraft Gottes?!

... darum, soviel an mir liegt, bin ich willens, auch euch in Rom das Evangelium zu predigen. Denn das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben...“

Bevor ich euch etwas dazu sage, bitte ich euch, dass ihr ein kurzes Gespräch mit Jesus führt – jeder für sich und dass ihr ihn fragt: „Jesus, worin besteht diese selig machende Kraft des Evangeliums? Wie zeigt sie sich konkret in meinem Leben? Wie im Leben anderer?“

Ich wüsste ja zu gern, was ihr eben gehört habt, Vielleicht ergibt sich während der Cafeteria oder im Hauskreis die Gelegenheit, dass ich etwas davon mitbekomme.

Im Moment gebe ich euch einfach ein wenig Anteil an dem, was mir bewusst geworden ist, als ich Jesus letzte Woche diese Frage gestellt habe.

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen:

Das wirkt sich bei mir seit ein paar Jahren so aus, dass ich immer gewisser weiss, wer ich bin – und wer ich nicht bin! Ich bin alles, was Jesus in mir ist. Das bin ich!

Mittlerweile habe ich sogar ein einfaches Instrumentarium gefunden, mit dessen Hilfe ich die verlogenen „Ich-bin-nicht-Stimmen“, die immer noch schnell mal durch meine Gedanken geistern, entlarven und entmachten kann.

Dieses Instrumentarium verdanke ich Brad Jersak. Es sieht so aus:

Wenn Gedanken kommen, die mich anklagen oder sogar verdammen,
oder wenn Gedanken kommen, die irgendwie mit Selbstmitleid zu tun haben,
oder wenn Gedanken kommen, die mir einflüstern, wie überaus wichtig ich doch bin,
dann weiss ich: Das ist nicht Jesus in mir. **Das bin nicht ich!**

Sobald ich das erkannt habe, kann ich innerlich sozusagen einen Schritt zurücktreten, zu diesen Gedanken auf Abstand gehen, und mich fragen: **Welche Frucht bringt es, wenn ich diesen Gedanken glaube?** – Ihr werdet schnell merken, dass es giftige, zerstörerische Frucht ist. Frucht, die kaputt macht: Mich, meine Beziehungen, andere.

Zum Schluss könnt ihr euch überlegen: **Was führt dieser Gedanke im Schild?** Was ist seine Absicht? Ganz klar: Er will stehlen, rauben, morden. – Und damit will ich absolut nichts zu tun haben – weg damit!

Das ist eine erste, seligmachende Auswirkung des Evangeliums: Es erlöst mich ganz mächtig von dem verlogenen „Ich-bin-nicht-Denken“ und befreit mich kraftvoll zum „Ich-bin-was-Jesus-in-mir-ist-Denken“

Das Evangelium so zu hören und zu verstehen, wie ich es euch geschildert habe, hat ausserdem in mir wie eine weitere Stufe der Liebe zu Gott gezündet. Es ist, als ob die Quelle der Anbetung, der Freude an Gott, des Danken und des Lobens mehr Wasser hat. Am besten kann ich das mit dem lustigen Lied von Godfrey Birtill ausdrücken:

„It's bubbling, it's bubbling, it's bubbling in my soul,
it's singing, it's singing, since Jesus makes me whole ..“

*Es blubbert und blubbert und blubbert in mir drin,
es singt und singt, weil Jesus mich hat ganz gemacht ...*

Eine weitere beseligende, kraftvolle Auswirkung des Evangeliums: Ich erlebe eine innere Sicherheit, eine innere Festigkeit, ein inneres Gehalten- und Geborgensein, wie ich das in diesem Ausmass noch nicht kannte.

Das wirkt sich so aus, dass Menschen meine Ansichten und mein Denken in Frage stellen können, ohne dass ich mich dadurch als Person in Frage gestellt fühle.

Oder auch so, dass ich Dinge zu tun wage, die ich mir früher nicht zugetraut hätte.

Und auch so, dass ich oft in ganz unterschiedlichen Begegnungen und Situationen spüre, dass ich rundum in Gottes Liebe eingepackt und mit seiner Liebe ausgefüllt bin, ja, sie sogar weitergeben kann.

Ich erfahre mehr und mehr Lebens-Fülle.

Wo früher in meinem Denken oft Warnschilder aufgetaucht sind: „Achtung – jetzt begibst du dich auf ein Territorium, wo Gott nicht ist!“ – da stehen jetzt Einladungen: „Komm und entdecke meine Grösse und Güte und Herrlichkeit auf Schritt und Tritt. Es gibt kein Territorium, an dem ich nicht anzutreffen bin. Und es gibt kein Territorium, das du losgelöst von mir betreten könntest.“ Also gehe ich ganz neu auf Welt-Entdeckungstour und versuche, überall Gottes Herrlichkeit zu entdecken.

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die selig macht erlebe ich schliesslich in der Zunahme meiner Autorität. Oder exakter ausgedrückt: In einer Zunahme des Glaubens, dass ich tatsächlich die Autorität von Jesus Christus in mir habe. Ich glaube ihm, dass ich seinen Sieg über das, was Gott widersteht, überall hinbringe, wo ich hinkomme. Das hilft mir, wenn ich für Kranke bete, oder wenn ich für das Sichtbar- und Erfahrbarwerden von Gottes Reich bei uns im Haus, in dem ich wohne, bete. Oder wenn ich irgendwo dafür bete, dass sich das Klima, die Atmosphäre in einer Gruppe oder in einem Raum himmlisch verändert.

Denn das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die selig macht – erlöst, rettet, heilt, rundum wohltut, in die wundervolle Ordnung und Position hinein bringt, die der

dreieinige Gott von allem Anfang an für uns im Sinn hatte. Diese Kraft Gottes ist unaufhaltsam und ununterbrochen am Werk!

Wer sie an sich selber erlebt, bekommt den brennenden Wunsch, anderen Anteil zu geben an diesem Evangelium – und damit an der Kraft Gottes, die sich derart herrlich auswirkt!

Nutznieser des Evangeliums

Denn das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.

Das Evangelium gilt allen Menschen. Ausnahmslos allen: **Christus in euch, die Hoffnung auf Herrlichkeit.**

Aber!

Ja, es gibt ein aber. Nicht, was die Tatsache betrifft, dass Gott in Jesus Christus die ganze Menschheit erlöst hat – oder, wie Paulus es in 2Kor 5,19 sagt, sogar den ganzen Kosmos. Diese Tatsache steht fest. Gottes Plan, sich mit der ganzen Menschheit eins zu machen, ist in Jesus Christus vollbracht worden. Ohne wenn und aber.

Das Aber, das Paulus hier im Brief an die Römer anfügt, meint etwas anderes, nämlich: Erst wer mit dem Evangelium übereinstimmt, wird voll und ganz Nutzniesser seiner göttlich selig machenden Kraft. Erst wer glaubt, dass Christus in ihm die gewisse Zuversicht ist, dass er teilhat an der ganzen Fülle der Gottheit, kommt in den vollen Genuss dieser Tatsache. Wobei glauben einfach heisst:

„Ja, Jesus, es ist so, wie du sagst: Du bist Gottes Sohn, der Fleisch wurde, in unsere tiefste Finsternis hineinkam – sich eins machte mit uns – und uns dadurch aus der Macht der Finsternis heraus versetzt hat in sein Reich des Lichts.

Ja, Jesus, es ist so, wie du sagst: Du bist im Vater. Wir sind in dir. Du bist in uns. Damit sind auch wir im Vater, wie du im Vater bist. Danke!“

Auch das hat dann wieder enorm praktische Auswirkungen. Zum Beispiel so: Letzten Dienstag habe ich beim Aufstehen darüber nachgedacht, ob ich wohl eine neue Aufgabe anpacken soll oder nicht. Dabei wurde mir bewusst, dass ich den himmlischen Vater noch gar nicht nach seiner Meinung dazu gefragt habe. „Das werde ich heute Morgen in meiner stillen Zeit tun“, dachte ich. Als nächstes riss ich das alte Kalenderblatt mit Bibelworten für jeden Tag vom Kalender ab – und welcher Vers kam zum Vorschein? **„Der Herr, dein Gott, ist mit dir, in allem, was du tun wirst!“ Jos 1,9** – „Oh, Abba – du antwortest tatsächlich schon, bevor ich rufe“, dachte ich schmunzelnd. „Es stimmt ja: Du bist durch Jesus Christus tatsächlich bei mir, auch in einer neuen Aufgabe.“ Dann nahm der Tag seinen Verlauf. Einen sehr unerwarteten. Zuerst hatte ich es mit Durchfall zu tun, der seine Spuren am Boden hinterliess. Also Putzen. Später wollte ich die Wäsche in der Waschküche holen und fand statt eines durchgelaufenen Programms einen kleinen See am Boden vor und eine offene Waschtrommel. Also Putzen. Und mitten drin in diesem Tag der unvorhergesehenen Putzaktionen ging mir immer wieder durch den Kopf: „Der Herr, dein Gott, ist mit dir, in allem was du tun wirst.“ Mir hat das enorm Kraft verliehen, hat mich mitten in allem zum Lachen gebracht und aus einem Tag mit Unfällen einen besonderen Gottes-Tag gemacht.

Wer das Evangelium glaubt: Christus in mir, die gewisse Zuversicht, dass ich Teil habe an der ganzen Fülle der Gottheit – der wird nicht nur selber ein Nutzniesser über Bitten und Verstehen, sondern der erlebt, wie die Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, auch anderen zu Gute kommt. Mehr noch: Er trägt aktiv dazu bei, dass das der Fall ist.

Eine letzte Geschichte dazu – dann mache ich für heute Schluss.

Brad Jersak kam mit einer Frau ins Gespräch, die stark an Esoterik interessiert war.

Brad sagte zu ihr: „Ich merke, dass Sie sehr spirituell sind.“ „Oh ja“, sagte sie, „ich mache sehr viel Yoga.“

„Ich habe auch bemerkt, dass Sie für Gott den Ausdruck ‚Universum‘ verwenden. Haben Sie nicht manchmal den Wunsch, dass Gott ein wenig persönlicher wäre als das Universum?“

„Doch, schon“, antwortete sie zögernd.

„Sehnen Sie sich manchmal danach, dass Sie ihm begegnen könnten?“ „Eigentlich schon...“

„Möchten Sie das jetzt gerade erleben?“ „Ja geht das denn?“, fragte sie mit grossen Augen.

„Oh ja, ganz leicht. Sagen Sie ihm einfach, wo Sie ihm in sich drin jetzt am liebsten begegnen würden.“ Die Frau hatte keine Schwierigkeit damit: „Ich möchte ihm in mir drin auf einer grossen Wiese mit Bäumen rundum begegnen“, sagte sie – schloss die Augen und

japste im nächsten Moment nach Luft. „Was ist?“, fragte Brad. „Er ist da!“ „Oh, nun was

möchten Sie jetzt tun?“ – Jetzt müsst ihr wissen, dass diese Frau eine alleinerziehende Mutter war, damit ihr versteht, was als nächstes geschah. – „Ich möchte mich bei ihm

anlehnen“, sagte sie – und tat genau das. „Möchten Sie ihm ins Gesicht schauen?“ fragte

Brad. „Nein!“ „Warum nicht?“ „Weil ich nicht weiss, ob er mich annimmt!“ „Dann fragen Sie

ihn doch, ob er sie annimmt“, sagte Brad. „Nimmst du mich an“ – und wieder schnappte sie

nach Luft. „Was ist jetzt geschehen?“ „Er hat gesagt: „I do!“ – das ist die englische Antwort, die ein Bräutigam gibt, wenn er gefragt wird: „Willst du XY zu deiner Frau nehmen.“ – „Er hat

gesagt: I do! Und er hat es so gesagt, wie ein Bräutigam es zu seiner Braut sagt!“ sagte sie

völlig überwältigt. „Und Sie, wollen Sie zu ihm auch sagen: I do?“ „Nein, das kann ich noch

nicht. Ich habe ihn ja eben erst kennengelernt. Könnten wir nicht zuerst eine Zeitlang daten?“

„Fragen Sie ihn.“ „Er sagt: Doch, das ist gut möglich.“

Als die Frau nach dem Gespräch in ihr Auto steigen wollte, sprang es nicht mehr an. Völlig frustriert sagte sie: „Auch das noch! Wieder etwas mehr, worum ich mich als Singlemom

allein kümmern muss und wovon ich nichts verstehe! Das wächst mir alles über den Kopf.“

„Hey, Gott hat doch vorhin gerade zu Ihnen gesagt: I do! Ich will dein Ehemann sein. Sagen

Sie ihm doch, dass er sich jetzt bitte um das Auto kümmern soll.“ Sie tat es und wenige

Minuten später kam ein Freund von Brad um die Ecke, sah das kaputte Auto und sagte:

„Was für ein Modell ist das? Ah ja, damit kenne ich mich aus. Ich weiss ziemlich sicher, was das Problem ist. Das kann ich beheben.“ Gesagt, getan.

Von da an hat diese Singlemom Schritt für Schritt gelernt, dass Gott ihr Ehemann ist. Dass sie ihn jederzeit um Hilfe bitten kann. Dass er es liebt, sich mit ihr in ihr drin zu treffen – bis

zu dem Tag, an dem er sie innerlich auf einen Felsen geführt hat, den Er „Felsen der Heilung“ nannte, und während sie dort zusammen geredet haben, hat sie körperliche Heilung

erlebt. Übrigens ist sie dort Gott zum ersten Mal in der Person von Jesus begegnet. Das war dann das Erlebnis, dass ihr den Mut gegeben hat, ebenfalls „I do“ zu ihm zu sagen.

Denn das Evangelium – Christus in uns, die Hoffnung auf Herrlichkeit - ist eine Kraft

Gottes selig zu machen alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die

Esoteriker und Moslem und unsere an Gott wenig interessierten Nachbarn und wie die

Griechen heute alle noch heissen ...

Und zwar über Bitten und Verstehen!

A M E N